

INFO

Generationenkonflikte sind kein Phänomen der Gegenwart – schon in der Antike rangen Jung und Alt um Werte, Erziehung und Lebensentwürfe. Der Lateintag 2026 lädt dazu ein, diese Spannungen anhand literarischer und historischer Texte zu entdecken. In den Workshops begegnen uns strenge Väter, aufbegehrende Jugendliche und konfliktreiche Familien. Dabei zeigt sich: Viele Fragen von damals sind erstaunlich aktuell.

ANMELDUNG

Anmeldungen über die Mailadresse
jgaern3@uni-koeln.de

Anmeldung von Gruppen durch die jeweilige Lehrperson.

Einzelanmeldungen sind möglich für Schüler ab 16 Jahren.

Anmeldeschluss: 11.9.2026



KONTAKT

Institut für Altertumskunde
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
D – 50923 Köln

Bilderläuterungen

Deckblatt: Antike Grabstele aus Marmor, symbolische Begrüßung von Vater und Sohn, 5. Jahrhundert v. Chr., nahe Athen.

Mittelteil: Mosaik im Vestibül, römische Familie auf dem Weg zum Bad, 3. Jahrhundert n. Chr., Villa Romana del Casale, Sizilien.

Innenteil: Papyrus Inv. 21102, Privatbrief mit Mitteilung der Geburt eines Mädchens, Mitte 3. Jh. v. Chr., Kölner Papyrussammlung.

Lateintag 2026
28. / 29. September
Universität zu Köln



Alt gegen Jung?
Macht, Mythos und Familie
in Antike und Mittelalter

PROGRAMM

Um möglichst vielen Gruppen die Teilnahme zu ermöglichen, wird der Lateintag an zwei Tagen angeboten. Bei der Anmeldung sollte angegeben werden, an welchem der beiden Tage die Gruppe den Lateintag besuchen möchte. Außerdem können jeweils drei Themenkreise in der Reihenfolge Ihrer Präferenz benannt werden. Der Ablauf ist an beiden Tagen jeweils folgender:

10.00 – 10:20 Uhr

Begrüßung

10:30 – 12:30 Uhr

Teilnahme an Themenkreis I & II

12:30 – 13 Uhr

Kaffeepause mit Glücksrad

13:10 – 14 Uhr

Teilnahme an Themenkreis III

THEMENKREISE

- A. Götter und Menschen im Generationenkonflikt. Das Problem der Unsterblichkeit in der antiken Mythologie
Anja Bettenworth
- B. Schimpfen oder laufen lassen?
Jan Felix Gaertner
- C. Zwischen Lebenslust und Aufbegehren. Was Sappho, die früheste Dichterin der griechischen Archaik, als junges Mädchen den Älteren sagt
Jürgen Hammerstaedt
- D. Tête-à-tête in Himmel und Hölle. Verstorbene Helden und Schurken im Gespräch
Sven Johannes & Alexandra Wolf
- E. „Und er zögerte nicht, ein lange geplantes Verbrechen in die Tat umzusetzen!“ Tacitus über Nero und dessen Mutter Agrippina
Moritz Kubn
- F. „Papa, ich brauch’ mehr Geld!“
Peter Orth
- G. Echt römisch oder echt toxisch? Die Vater-Kind-Beziehungen des Titus Manlius Torquatus
Martin Stöckinger
- H. „Kleine Kinder – kleine Sorgen, große Kinder – große Sorgen“? Papyrusbriefe zwischen Eltern und Kindern im griechisch-römischen Ägypten
Riccardo Vecchiato
- I. οἱ πρεσβύτεροι τῶ εὖ φρονεῖν ἀκμάζουσιν. Sind wirklich alle Greise weise?
Sandra Zajonz



Alt gegen Jung?

Macht, Mythos und Familie
in Antike und Mittelalter

Lateintag 2026

Universität zu Köln

WEITERE
INFORMATIONEN



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

ANMELDEVERFAHREN

zum Lateintag am 28. / 29. September 2026

Zur Anmeldung wird benötigt:

- Jahrgangsstufe & voraussichtliche Größe der Gruppe
- Postadresse der Schule
- Kontaktdaten der begleitenden Lehrperson(en) (Name, Telefonnr. & Mailadresse)
- Bei Einzelanmeldungen Kontaktdaten der Schülerin / des Schülers (Name, Alter, Adresse, Telefonnr. & Mailadresse)
- Auswahl von **drei Themenkreisen** in der Reihenfolge Ihrer Präferenz. Geben Sie hierfür bitte die bei den Themenkreisen zu findenden Großbuchstaben an.

Eine Anmeldebestätigung zum Lateintag 2026 mit Zusage der Themenkreise und Details zu den Veranstaltungsorten in der Universität zu Köln erfolgt bis zum **16. September**.

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN THEMENKREISEN

A. Götter und Menschen im Generationenkonflikt: Das Problem der Unsterblichkeit in der antiken Mythologie

Anja Bettenworth (Klassische Philologie)

Der Workshop befasst sich mit einem Extremfall eines Generationenkonflikts: Dem Liebesverhältnis antiker, unsterblicher Götter zu sterblichen Menschen. Wie kann sich eine glückliche Beziehung entwickeln, wenn vorauszusehen ist, dass nur einer der Partner altern und sterben muss? Solche „ungleichen“ Paare werden in der griechischen und lateinischen Literatur öfter erwähnt, und die Beteiligten finden jeweils unterschiedliche Lösungen für ihr Problem. Der Workshop untersucht die verschiedenen Ansätze, mit dem Thema Sterblichkeit umzugehen, und wirft schließlich auch einen Blick auf philosophische und christliche Sichtweisen.

B. Schimpfen oder laufen lassen?

Jan Felix Gaertner (Klassische Philologie)

In seiner Komödie *Adelphoe* kontrastiert der römische Dichter Terenz die Erziehungsstile zweier Väter: Der eine hat viel Verständnis für die Jugendsünden seines Sohnes und öffnet schnell das Portemonnaie; der andere ist streng und droht dadurch die Zuneigung seines Sohnes zu verlieren. Wer ist der bessere Vater? Oder sind die beiden alten Männer gleichermaßen auf dem Holzweg? Im Workshop werden wir uns eine Schlüsselpassage des Stücks näher anschauen und überlegen, was Terenz seinem Publikum empfehlen wollte und ob seine Lehre auch heute noch überzeugen kann.

**C. Zwischen Lebenslust und Aufbegehren.
Was Sappho, die früheste Dichterin der griechischen
Archaik, als junges Mädchen den Älteren sagt**

Jürgen Hammerstaedt (Klassische Philologie / Papyrologie)

Die Verse der Dichterin Sappho (um 600 v. Chr.) führen eindrucksvoll eine weibliche Sicht auf die Lebenssituation vor, aber auch die Sehnsüchte und Ängste des Mitglieds einer in ihrer Heimatinsel Lesbos sehr angesehenen Familie. Weitbekannt und viel diskutiert sind Lieder, in denen die Dichterin ihrer Liebe zu den Mädchen Ausdruck verlieh, die sich bis zum Übergang in die Ehe um sie scharten. Das älteste erhaltene Fragment (3. / 2. Jh. v. Chr.) Sapphos befindet sich in der Kölner Papyrussammlung. Sappho stellt sich in diesem Stück als alternde Frau dar und reflektiert über ihre Lage. 2014 wurde ein neues Gedicht auf Papyrus publiziert, in dem Sappho als noch junges Mädchen den Optimismus einer älteren zu ihrer Familie gehörenden Frau angesichts drohenden Unheils entschieden zurückweist, ihrerseits Empfehlungen gibt und die gemeinsame Lage analysiert. Die fünf Strophen dieses Gedichts sollen gemeinsam gelesen und interpretiert werden (Sa. 26a). In weiteren Fragmenten wirbt sie bei ihrer Mutter um Verständnis dafür, dass sie zu einem ausgelassenen Fest gehen (Sa. 9) oder sich ein modisches Accessoire anschaffen möchte (Sa. 27).

**D. Tête-à-tête in Himmel und Hölle.
Verstorbene Helden und Schurken im Gespräch**

Sven Johannes & Alexandra Wolf (Mittel- und Neulatinistik)

Was, wenn Tote sprechen könnten? Diese Frage stellte sich auch der florentinische Dichter Ugolino de Verino (1438–1516): Über die Deutung ausgewählter Abschnitte seiner *Carlias* wollen wir Karl den Großen dabei begleiten, wie er sich auf den Weg in die Finsternis der Höllenkreise, das lodernde Fegefeuer und zuletzt den Glanz des Himmels macht; mit ihm werden wir dort Erzsünder, Heilige und mancherlei Gestalt dazwischen befragen, welche Umstände ihnen ihren jenseitigen Platz bescherten – nicht nur die Großen der Bibel, sondern auch diejenigen der Antike bis hin zur historischen Gegenwart. Verino belegt diesen Weltengang mit einem moralisch-wertenden Gepräge, bevölkert seine Generationen mit Helden und Schurken, Gutem und Üblem – was meinen Sie, wo stehen wir?

**E. „Und er zögerte nicht, ein lange geplantes
Verbrechen in die Tat umzusetzen!“**

Tacitus über Nero und dessen Mutter Agrippina

Moritz Kubn (Klassische Philologie)

In seinem Geschichtswerk *Annales* widmet sich der Historiker Tacitus (58–120 n.Chr.) wichtigen Ereignissen der römischen Geschichte zwischen 14 und 68 n.Chr. Neben den anderen Kaisern, die in der Nachfolge des Augustus standen, beschäftigt sich Tacitus auch ausführlich mit Nero; dabei spielen auch immer wieder die Konflikte, die zwischen ihm und seiner Mutter Agrippina bestehen, eine wichtige Rolle. Die anhaltenden Spannungen zwischen beiden führen schließlich dazu, dass Nero seine Mutter töten lassen will – doch das gelingt nicht so leicht, wie er es sich vorstellt! Wir wollen uns in diesem Workshop mit Tacitus' Schilderung des Mordanschlags auf Agrippina beschäftigen und herausarbeiten, welcher Generationenkonflikt das Verhältnis der beiden so nachhaltig trübte.

F. „Papa, ich brauch' mehr Geld!“

Peter Orth (Mittel- und Neulatinistik)

Finanzielle Engpässe der Kinder sind ein zeitloses konfliktbeladenes Problem. Im 14. und 15. Jahrhundert nehmen junge Leute einige Jahre früher als heute ein Studium an einer Universität auf, oft fern der Heimat. Und ein Studium dauert nicht selten 10 oder mehr Jahre und strapaziert die Kasse. Anhand von lateinischen Briefen an Eltern und von Berichten über das (mitunter wilde) Studentenleben versuchen wir uns ein Bild von den Lebensbedingungen der Studierenden und ihrem Ringen mit den Eltern und Autoritäten zu machen.

**G. Echt römisch oder echt toxisch? Die Vater-Kind-
Beziehungen des Titus Manlius Torquatus**

Martin Stöckinger (Klassische Philologie)

Titus Manlius Torquatus, Konsul der Jahre 347, 344 und 340 v. Chr., nimmt im siebten und achten Buch des Livius einen prominenten Platz ein. Zunächst wird von der Beziehung zu seinem strengen Vater berichtet, ehe der Historiker das berühmte Exemplum erzählt, wie Titus Manlius Torquatus später seinen eigenen Sohn hinrichten lässt, weil er sich seinen Regeln widersetzt hat. Das Verhalten wurde lange Zeit als beispielhaft römisch bewertet; in unserem Workshop wollen wir der Frage nachgehen, ob und wie genau Livius nicht auch schon die Ambivalenz dieser grausamen Prinzipientreue hervorhebt.

**H. „Kleine Kinder – kleine Sorgen,
große Kinder – große Sorgen“?
Papyrusbriefe zwischen Eltern und Kindern im
griechisch-römischen Ägypten**

Riccardo Vecchiato (Klassische Philologie)

Tausende Briefe auf Papyrus aus dem griechisch-römischen Ägypten sind bis heute erhalten. Welche Einblicke geben sie in Streit und Eintracht zwischen Kindern und Eltern? Und welche sozialen sowie kulturellen Aspekte der Gesellschaft einer römischen Provinz lassen sich daraus erschließen? Im Workshop werden wir zudem selbst versuchen, Teile eines antiken Schriftstücks zu entziffern. Griechischkenntnisse sind erwünscht.

**I. οἱ πρεσβύτεροι τῶ εὖ φρονεῖν ἀκμάζουσιν.
Sind wirklich alle Greise weise?**

Sandra Zajonz (Klassische Philologie)

Das Konzept des aufgrund sittlicher Reife und langer Lebenserfahrung überlegenen Urteilsvermögens älterer Menschen, das nicht zuletzt in politischen Debatten ihrer Stimme größeres Gewicht verlieh, war in Athen und vor allem in Sparta fest verankert. Der attische Rhetoriklehrer und Publizist Isokrates lässt in einer fiktiven Rede den spartanischen Königssohn Archidamos dieses Konzept in Frage stellen. Wir werden die Argumente, die Isokrates der Figur des Archidamos in den Mund legt, analysieren, bewerten und mit aktuellen Streitthemen in Beziehung setzen. Griechischkenntnisse sind sehr willkommen, aber nicht zwingend notwendig.